



Auf dem Donaudampfer mit einem Behinderten des Wortes

Der Wiener Salon5 bespielt unter anderem mit Erwin Riess' „Herr Grillparzer fasst sich ein Herz ...“ den zweiten Sommer auf dem Thalhof

Michael Wurmitzer

Reichenau an der Rax – Die wahren Abenteuer mögen im Kopf stattfinden. Manchmal muss man aber trotzdem hinaus in die Welt. Nebst anderen auch zu diesem Zweck hatte um 1830 die Donauschiffahrtsgesellschaft ihre Dienste aufgenommen. Und genauer als mit Abenteuerlust lässt sich nicht erklären, warum Franz Grillparzer im August 1843 auf eine Fahrt den Strom abwärts ging: per Schiff bis ans Schwarze Meer und von dort aus zu den Kulturstätten von Konstantinopel, Athen und Troja.

Beim Stand damaliger Technik und der politischen Verhältnisse durchaus ein mittleres Wagnis. „Ich suchte ihr zu beweisen, wie widersinnig diese Furcht sei, indes ich mir heimlich gestand, daß meine Reise noch viel widersinniger sei als diese Furcht“, bemerkt der Dichter zum Abschied von seiner Geliebten Kathi Fröhlich am 27. August. Nicht selten ging in jenen Anfängen etwa der eine oder andere Dampfkessel in die Luft.

Ein Tagebuch zeugt von den Begebenheiten der Reise vor rund 170 Jahren. Was auf dieser Tour neben dem an Ländern und Leuten Dokumentierten sonst noch passieren hätte können, zeigt sich gegenwärtig auf dem Thalhof in Reichenau. *Herr Grillparzer fasst sich ein Herz und fährt mit einem Donaudampfer ans Schwarze Meer* heißt die ebenso stoff- wie fa-

bulierkundige Ergänzung des Historischen durch den Wiener Wortsetzer Erwin Riess. Erdacht hat er vor allem eine siebenbürgische Stewardess. Sie „renitent“ zu nennen beschrieb ihren bodenständigen Charme nur halb. Das geht auch Herrn Grillparzer bald auf.

Als jener ist Horst Schily zwischen Tisch und Bett (sparsam: auf einem wackligen Podest simulieren Tritte der Darsteller den Wellengang) auf „Generalflucht“ vor einem verkommenen, bigotten

Wien, über das ersich schlussendlich – als Ahn und Ahnung Thomas Bernhards – auslassen wird. Vorsatz hierzu: „Ich muss den Österreicher in mir überwinden.“

Schon deshalb steht die bis dahin von Saskia Klar erhoffte gemeinsame Zukunft aber unter keinem guten Stern. Noch weniger, weil der Professionist auch ein Behinderter der Worte ist: Intimität ist dem Hypochondrischen eine Sache der Tat. Wo Intimität sein will, kann das Wort nicht walten.

Riessens Kabinenspiel aber strotzt vor Worten, klugen, schönen, zudem feinen. Als gelegig in deren Gebrauch erweist die junge Frau sich zu aller Freude. Mit flinkem Wortwitz schaukelt sich die menschliche Erkundungsfahrt so vom Schriftstellern über Leibesübungen, bedrückende heimatliche Verhältnisse und Fieberdikta te gemächlich hoch. Das ergibt ein charmant ungleiches Liebestasten, schwergerisch am Klavier begleitet und stimmig in sich.

Gar beschaulich vielleicht, beließe es die Regie (Jérôme Junod) nicht bei einem szenischen Entwurf: Das Darstellerduo behält die Textblätter, auf denen Riess Grillparzers Duktus meisterlich nachbildet, in Händen. Da wird manche Stelle gesucht, und Requisiten bleiben der Imagination überlassen. Der Kniff macht wach.

Denn einlullen will Riess, ein belesener und ebenso leidenschaftlicher wie temperierter Beobachter, der seit zehn Jahren in Kärnten lebt und zuletzt v. a. Prosa veröffentlicht hat, nicht. Der Nationaldichter von damals ist für ihn noch immer bzw. wieder aktuell: seine politische Hellsichtigkeit eines befriedeten bzw. geeinten Europas etwa. Oder sein Arger über politischen Stillstand.

Salon5 auf Sommerfrische

Auf dem Thalhof ist Grillparzer sowieso immer heimisch. Wie viele Dichter, Künstler und Denker der Monarchie hat er seine Sommerfrischen hier verbracht. Nicht Ehrfurcht vor dieser Tradition, sondern deren Fortführung will Anna Maria Krassnigg, künstlerische Leiterin des Salon5 in Wien und seiner neuen Sommerdependance, auch mit dem übrigen Programm ihrer zweiten Saison an der Rax. Als nächste Premiere steht morgen, Donnerstag, das Musiktheater *Die Braut oder Moderne Frauen* mit Texten von Arthur Schnitzler und Elfriede Jelinek an.

www.salon5.at



Foto: Christian Mair

Der Dichter fiebert und diktirt: Das Wort verbindet und trennt Herrn Grillparzer (Horst Schily) und seine Donaudampferstewardess (Saskia Klar) gleichermaßen. Sie sieht in ihm Mann und Mentor.